

Im Osten geht die Sonne auf

NRZ 16.11.10

Der Ost-Niederländische Kammerchor führte Rachmaninows Großes Abend- und Morgenlob in St. Nikolai Kalkar auf

Andreas Daams

Kalkar. Es war ein echtes Erlebnis, der Auftritt des Ost-Niederländischen Kammerchors in St. Nikolai Kalkar. Auf dem Programm stand ein gigantisches Chorwerk, das allerdings hierzulande nur ganz selten zu hören ist. Das liegt nicht etwa daran, dass der Komponist unbekannt wäre - Sergej Rachmaninow ist sicher einer der populärsten Spätromantiker des 20. Jahrhunderts. Vielmehr ist sein „Großes Abend- und Morgenlob“, manchmal auch als „Ganznächtlige Virgil“ oder einfach nur „Vesper“ bezeich-

net, ein Stück für die Liturgie der russisch-orthodoxen Kirche. Die Formen und Traditionen des byzantinischen Ritus sind uns weitgehend fremd, und darum ist auch diese Musik unbekannt geblieben.

Glasklare Klänge

Am Niederrhein dürfte dies jetzt anders sein. Die Kirche war voll besetzt, mucksmäuschenstill war das Publikum, neugierig und von der ersten Note an spürbar ergriffen. „Gefühlt ist halb Deutschland und halb Holland in der Kirche“, hat Kantor Jan Szopinski

vor der Abendmusik gesagt. Welcher Nation auch immer die Besucher angehörten - sie wurden nicht enttäuscht.

Die Zuhörer durften hören: einen Chor, der mit traumwandlerischer Sicherheit Höhen und Tiefen, samtweiche Klänge und energische Freudenrufe einer einfallsreichen Komposition zum Ausdruck brachte. Dirigent Rob Vermeulen hatte die östliche Musik - obgleich in originalem Russisch gesungen - an das heutige westliche Klangideal angepasst. Das heißt: wenig Vibrato, Betonung großer Spannungsbögen, ein möglichst unpathetischer

Duktus, gleichwohl hochemotional. So gab es glasklare Klänge, und die warme Harmonik, die Spätromantik und jahrhundertealte Tradition zusammenführt, wirkte überraschend transparent. Man merkte diesem großartigen Chor die Schwierigkeit keine Sekunde lang an, eine gute Stunde lang konzentrierten a-cappella-Gesang in russischer Sprache zu bewältigen.

Im nächsten Jahr wird der Ost-Niederländische Kammerchor mit diesem Stück bei einem Musikfestival in Beirut auftreten. Man weiß gar nicht, wen er dabei besser vertritt - die niederländische Kunst des

Chorgesangs oder die geistliche Musik Sergej Rachmaninows. Das riesige Publikum in St. Nikolai Kalkar jedenfalls applaudierte so kräftig und ausdauernd, dass der Chor den innigen sechsten Teil (Sei gegrüßt, Jungfrau), noch einmal wiederholen musste.

Der Gott, den Rachmaninow im Jahr 1915 so eindrucksvoll besungen hatte, sollte dann wenige Jahre später von der bolschewistischen Regierung aus Russland vertrieben werden. Die Zeiten ändern sich. Nun sind die Kommunisten verschwunden, und Rachmaninows Musik ist immer noch da.